

Universitätsprofessor Dr. Gerhard Merk, Siegen

*effects of inflation must be derived
from the functions of money:
some very important thoughts !*

**NEWLY REVISED
Perpetua & Felicitas MMV**

always hot!

**This principal idea is not seen even
to-day in "modern" textbooks !**

WIRKUNGEN UND FOLGEN DER INFLATION

Im Druck erschienen in:

Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik — Yearbook of Monetary System and Monetary Policy, hrsg. von *Gerhard Merk* (Siegen) unter Mitwirkung von *Friedrich Beutter* (Luzern), *Gordon R. Dunstan* (London), *Ronald H. Preston* (Manchester), *Rudolf Weiler* (Wien) und *Valentin Zsifkovits* (Graz),
Band 4 (1980), S. 97 bis 107).

"Trotz der fortschreitenden Geldentwertung kommen in Italien auch in diesem Jahr Kinder zur Welt", leitet der Reporter seinen Bericht ein. "Gespart wird noch immer, obschon die Fachleute den Sparer bei dieser hohen Inflationsrate schon längst toterklärten", heißt es aus England. Über Argentinien schreibt ein Berichterstatter: "Selbst bei 120% Kaufkraftverlust in diesem Jahr gilt hier der Peso. Folgte man den Vorhersagen der Experten in Inflation, dann gäbe es in diesem Land längst eine Ersatz-Währung."

In all diesen und in den häufig vorgebrachten ähnlichen Aussagen wird schlechterdings bezweifelt, daß die Inflation wirklich ein solch großes Übel sei, wie es die Geldlehre hinstellt. Die Erfahrung scheint den Lehrsätzen der Ökonomie zu widersprechen. Ist dem aber so, dann besteht eine dringende Notwendigkeit, Inhalt und Sinn der entsprechenden Lehrsätze zu überdenken. Dies sei im folgenden möglichst anschaulich versucht. Ganz ohne ein paar logische Begriffe geht dies allerdings nicht.

Ursache, Wirkung, Folge und Bedingung

(1) Der Morgendunst ist verschwunden; die heiße Junisonne scheint vom wolkenlosen Himmel. Ich lege mich zum Sonnenbad in den Liegestuhl.

(a) Die Zystenröschen haben ihren Blütenkopf geöffnet. Bienen kommen angeschwärmt.

(b) Die zum Trocknen nach außen gestellten Figuren aus Knetmasse härten sich. Darüber sind die Kleinen im Kindergarten hoch erfreut; sie wollen sie gleich bemalen.

(c) Der Straßenbelag weicht auf. Ein mit Bauteilen schwer beladener Lastzug hinterläßt Spuren.

(d) Meine Haut rötet sich: ein Sonnenbrand. Leichte Übelkeit und Kopfweh stellen sich ein.

(2) Nennen wir in diesem Beispiel die Sonne als das Ding, welches wirkt, *Ursache (cause)*.¹

(3) Die Sonne entfaltet ein auf andere Dinge gerichtetes Tun. Dadurch öffnen sich die Blüten, härten sich die Figuren, weicht der Straßenbelag auf, rötet sich die Haut. Hier sei von *Wirkung (effect)* gesprochen. – Man beachte aber, daß ein und *dieselbe Ursache* ganz verschiedene, ja sogar *entgegengesetzte Wirkungen* haben kann! Die Sonne weicht den Teer auf, härtet jedoch die Knetmasse

(4) Bienen fliegen heran, die Kinder frohlocken, Abdrücke auf der Straßendecke werden sichtbar, Übelkeit und Kopfschmerz treten auf. Jede Wirkung hat *Folgen (consequences)*.

(5) Freilich treten *sowohl* die Wirkungen *als auch* die Folgen nicht *immer* auf: dies hängt vielmehr von *Bedingungen (conditions)* ab.

Übersicht 1

<i>Sun as the cause</i>			
generates simultaneously different effects			
rock-roses open	putty hardens	road tar softens	sun- burning
<i>consequences arise from these effects</i>			
bees get attracted	children are enjoyed	lorry impres- ses traces	pains, ailment

(a) Goß die Nachbarin wieder einmal ihr Spülwasser auf die Zystenröschen aus, so öffnen sich diese nicht. Der Photonastie wirkt eine stärkere Chemonastie entgegen.² Wenn die Luftfeuchtigkeit sehr hoch ist, dann warten die Kinder vergeblich auf die ersehnte Trocknung ihrer Knetfiguren. Hat die Teerdecke eine dicke Splittschicht, so ist der Straßenbelag nicht so nachgiebig. Der Sonnenbrand läßt sich durch Einreiben der Haut mit einem Sonnenschutzmittel vermeiden.

(b) Die Bienen verschmähen die Zystenröschen, wenn sich nebenan lockendere Sedumblüten geöffnet haben. Die Freude der Kinder schlägt in Traurigkeit um, falls sie nicht, wie erwartet, heute noch die Figuren bemalen dürfen. Der Lastzug hinterläßt keine dauerhaften Spuren, sofern er achtfach breitbereift ist. Dem Sonnenbrand folgen keine Kopfschmerzen, wenn ich gleich die geröteten Stellen richtig behandle und eine Kopfwehtablette einnehme.³

(6) Die Sonne als Ursache ist das Analogon⁴ zur *Inflation*. Dabei ist hier nicht zu erörtern, wie es zur Inflation kommt, was wiederum deren „Ur-Sachen“ sind.⁵ Wem oder was entsprechen die verschiedenen Wirkungen und Folgen der Sonne? Um dies genauer zu erkennen, sei über die Natur dessen nachgedacht, was die Inflation definitionsgemäß verändert, nämlich das Geld.

Aufgaben des Geldes

(1) Es war wohl als erster *Carl Menger*⁶ (und nicht *Ralph Hawtrey*⁷), der das Geld einfach nur noch als Ding beschreibt, das verschiedene Aufgaben in der Wirtschaftsgesellschaft übernimmt. In nichts anderem als in der Aufzählung dieser Rollen definiert er das Geld. In was bestehen diese Aufgaben? Im folgenden seien einige solcher Geldfunktionen genannt. Damit ist aber über die *Anzahl* der Geldfunktionen keine endgültige Aussage gemacht; wie denn auch in der *Reihenfolge* keine Wertung liegt.

(a) *Zwischentauschmittel (medium of exchange)*: man zahlt in Geld; Geld vermittelt den Austausch der Güter. – Wie bereits zuvor andere,⁸ so erblickt auch *Carl Menger* in der Rolle des Geldes als eines allgemein gebräuchlichen Tauschvermittlers dessen ursprüngliche Funktion.⁹

(b) *Recheneinheit (unit of account)*: man beziffert in Geld; Geld wird als Nenner aller Preise und Werte gebraucht. – Diese Maßstabfunktion, so hebt *René Budel* hervor,¹⁰ bringt es mit sich, daß sämtliche Dinge, die es gibt und je geben kann, stets sinnvoll und passend eingeschätzt werden. Denn der sich bildende allgemeine Preisausdruck versachlicht die rein persönliche und oftmals entstellte Wertmeinung des einzelnen.

(c) *Kreditübertragungsmittel (standard for deferred payments)*: man kann durch das Geld anderen etwas borgen, und entsprechend auch ein aufgenommenes Darlehen tilgen.

Wesentliches Kennzeichen für einen Darlehnsvertrag ist, daß Leistung und Gegenleistung völlig gleich sind: siehe die jeweilige Definition in § 607 BGB, Art. 312 OR, § 983 ABGB (dort *Darleihen* genannt), Art. 1874 Cc sowie Can. 1543 CIC. Dies gilt natürlich auch für das Gelddarlehen. Aus jeder Abweichung im Geldwert folgt beim Gelddarlehen eine sofort spürbare Schädigung des einen oder anderen der beiden Vertragspartner. Deshalb stützen sich die frühesten bekannten Klagen über mißliche Wirkungen und Folgen der Inflation gerade auf diese Geldfunktion.¹¹

(d) *Wertspeicher (store of value)*: man spart in Geld; Geld läßt sich als ein Vorrat an Kaufkraft anlegen. — *Anton Burghardt* weist darauf hin, wie

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

durch diese Rolle des Geldes auch "intertemporale Generationsbeziehungen gebildet und stabilisiert werden".¹² *Rudolf Weiler* betont, daß aus dem Versagen gerade dieser Geldfunktion die soziale Gerechtigkeit und das Gemeinwohl unmittelbar beeinträchtigt werden.¹³

(e) *räumlicher Wertträger (means of value transaction over space)*: man kann die im Geld enthaltene Kaufkraft grundsätzlich an jedem Ort der Welt zur Wirksamkeit bringen.

Als Schaltstelle wirkten hierbei seit grauer Vorzeit die *Geldwechsler*. Diese tauschten die eigene Geldeinheit in die gewünschte ausländische ein und umgekehrt. Dadurch machten die Wechsler das Geld, welches innerhalb der heimischen Grenzen keiner Preisbildung unterliegt, zu einer Ware. Auf dem Devisenmarkt geschieht schon immer das, was von jeher die hohe Obrigkeit allerorten zu verhindern trachtete: nämlich das eigene Geld dem Einfluß von Marktbedingungen auszusetzen. Was Wunder, wenn darob bis in unsere Tage dem Gewerbe der Wechsler die Schuld für schlechten Preis eine Geldsorte zugeschrieben wird!

Die rheinischen Kurfürsten verurteilten einmal solche, die "mit der Müntz ein offne Handthierung treiben" in Bausch und Bogen als "eigennützig, schädliche und hochstraffbare Leut." Denn durch ihr Tun sei "alles forter (= zunehmend; alter Komparativ von „fort“) in ein solchen Aufschlag gerathen, daß sich keiner Wolfeylung mehr zu getrösten."¹⁴ Genau so werden auch heute noch sinkende Devisenkurse und Preissteigerungen als die Schuld der "Devisenspekulanten", "Multis" oder anderer finsterer Mächte betrachtet – nur nicht als Ausdruck realistischer Bewertung einer weniger vertrauenswürdigen Geldeinheit durch das Ausland.¹⁵

(f) *Träger von Wahlentscheidungen (bearer of options)*: man ist imstande, Geld jederzeit in jedes beliebige Gut umzuwandeln.

Diese Eigenschaft des Geldes wird von manchen als die wesentliche Aufgabe überhaupt angesehen.¹⁶ Eine möglichst hohe Beweglichkeit bei der Wahrnehmung allfälliger Tauschgelegenheiten scheint gleichsam ein Grundbedürfnis der Menschen zumindest in unserer Zeit zu sein. Diese *Liquiditätsvorliebe* bestimmt letztlich auch, was Geld ist und was nicht. Denn nur ein Ding, dem die höchstmögliche Liquidität zukommt, kann Geld werden. Gelangt ein

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

anderes Ding zu einer höheren Liquidität als die staatlichen Zahlungsmittel, dann wird dieses Ding zu Geld. Die Zigarettenwährung in Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg kann als Beispiel gelten, weniger die frühe amerikanische Weizenwährung.¹⁷

(g) *Ansporn zur Produktion (motive to production)*: man trachtet danach, eine Höchstmenge an Gütern herzustellen und dem Markte zuzuführen, um das begehrte Geld zu erhalten. — Darin eingeschlossen ist auch die Rolle des Geldes, als Instrument einer die Leistung anreizenden Entlohnung zu dienen. *Wilhelm Röpke* hebt die Bedeutung dieser Geldfunktion besonders hervor, weil sie durch Kaufkraftschwund am nachhaltigsten beeinträchtigt werde.¹⁸

(h) *Schichtenaufbrecher (social neutraliser)*: jedermann vermag Geld zu besitzen.

Im Gegensatz zu Grundbesitz oder Viehherden in den Vorgeld-Gesellschaften ist das Geld nicht ausschließlich an eine bestimmte Gesellschaftsschicht gebunden.¹⁹ Es kann grundsätzlich von jeder Person in einem sozialen Verbund erworben und gespeichert werden; ja sogar derart, daß niemand davon erfährt. *Georg Simmel* macht darauf aufmerksam, daß auch die Scheidung in Hoch und Niedrig aufgrund von Bildung durch das Geld egalisiert wird (Bildungsadel, *Geldadel*).²⁰ *Alfred Klose* unterstreicht die Dringlichkeit eines weltweiten Wohlstandsausgleichs, was nur über die Umleitung entsprechender Geldströme gelingen kann.²¹

(i) *Erfolgsmaßstab (measure of success)*: man kann den Erfolg und Mißerfolg persönlicher und gesellschaftlicher Handlungen rechenbar machen.

Auch Wahlentscheidungen lassen sich durch das Geld nach ihrer Rationalität beurteilen (Kosten-Nutzen-Rechnung). *Wilhelm F. Kasch* betont, wie in all solcher geldlicher Bezifferung bestimmte Wertvorstellungen zum Ausdruck kommen, die aber ihrerseits geschichtlich bedingt sind, also von anderen Größen abhängen.²²

(j) *Bewerter persönlicher Einschätzungen (appraiser of desires)*: man kann durch Geld seine persönlichen Wünsche (als subjektive Nutzenurteile) objektiv ausdrücken. — Diese werden damit für jeden rechenbare Größen. Insofern wird eine Ökonomisierung der Lebensgestaltung des einzelnen erreicht,

und es erfolgt eine Anpassung der Wünsche an die vorhandenen Möglichkeiten. Dadurch wird einmal entmutigender Selbsttäuschung mit ihren vielfältigen individuellen und sozialen Auswirkungen vorgebeugt, zum anderen werden Leistungsanreize vermittelt.

(k) *Ausdruck nationalen Ansehens (expression of national reputation)*: man beurteilt ein fremdes Volk maßgeblich nach dessen Zahlungsmittel; das Prestige eines Staates hängt wesentlich von der Wertschätzung seines Geldes ab.

Marquard Freher weist darauf hin, daß viele zeitgenössische Völker vom antiken Rom und seiner Kultur keine nähere Kunde hatten. Indessen, die allgemeine Begehrtheit römischen Geldes vermittelte ihnen allen einen recht anschaulichen Begriff von der Macht und Lebensart (letzteres durch den Stoff sowie die Gravuren der Münzen) Roms.²³ Und heute? Dem römischen As, das jede andere Währung aussticht, kommt in unseren Tagen der nordamerikanische Dollar gleich; im letzten Jahrhundert noch das britische Pfund. Die Verschlechterung des Dollarwertes führte in den letzten Jahren denn auch stracks zu einem entsprechenden Verlust an internationalem Ansehen der USA. In den Vereinigten Staaten freilich wird dies weithin noch immer nicht erkannt.²⁴

(l) *Tauschangleichmittel (medium of exchange synchronisation)*: man kann im Geld (Monatssalär) Güter erwerben, für die eine Gegenleistung (Arbeit) bereits zuvor erbracht wurde und umgekehrt. — Natürlich vermag das Geld diese Rolle nur dann zu spielen, wenn in der Zwischenzeit keine Veränderung im Geldwert eintritt. Im Falle einer tatsächlichen oder erwarteten Geldwertverschlechterung wird man zu kürzeren Zeiträumen beim Bezahlen von Waren und Leistungen übergehen. Bei beschleunigtem Geldwertschwund führt dies dann möglicherweise zu täglich neuer Preisfestsetzung der Waren und zu halbtäglicher Entlohnung der Arbeit.²⁵

(m) *Herrschaftsorgan (utilitarian power)*: man kann als Geldbesitzer Herrschaft ausüben. — Diese Macht beschränkt sich nicht allein auf Sachen (denn Geld ist ja Anspruch auf ein bestimmtes Quantum Güter). Der Geldbesitzer kann auch auf sein Geld angewiesene Personen in eine bestimmte Abhängigkeit versetzen.²⁶ Jedoch "kann Geld nie ein Wertausdruck für Personen sein. Geld ist und bleibt ein Maßstab für wirtschaftliche Aktivitäten und Werte. ... Nie kann man mit Geld Menschen und personale Werte messen", fordert

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

*Friedrich Beutter*²⁷, wiewohl ja Sklavenhandel selbst in unseren Tagen noch nicht ganz ausgestorben ist.

(n) *gesellschaftliche Klammer (social integrator)*: man erkennt im Gelde das die einzelnen einer (Groß)Gruppe miteinander umschlingende Band.

Dies erklärt sich näherhin in zweifacher Weise. Einmal fühlen sich die Mitglieder einer (Groß)Gruppe allein schon durch den *Gebrauch dergleichen Zahlungsmittel* gegen "außen" (gegen anderes, fremdes Geld) gemeinsam verbunden. Aus der Benutzung des gleichen Geldes erwächst zumindest ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, ja vielleicht sogar das Bewußtsein dafür. – Zum anderen *verkettet* das Geld die Gruppenangehörigen durch die vielfältigen *wechselseitigen Beziehungen* als Gläubiger und Schuldner über die Zeiten und Generationen.²⁸ Zwar beruhen all diese Schuldverhältnisse letztlich auf Verträgen. Heutzutage sind die vereinbarten Leistungen und Gegenleistungen aber fast immer in Geld ausgedrückt und meistens auch in Geldsummen zu erbringen. Insofern ist es vorderhand Geld, was verbindend wirkt.

(o) *gesetzliches Zahlungsmittel (legal tender)*: man ist durch die Rechtsordnung in den meisten Fällen verpflichtet, einmal staatliches Geld in Zahlung zu nehmen, zum andern aber auch Zahlungen in diesem Geld zu leisten. – Diese Funktion des Geldes spielte besonders in der älteren Lehre eine überragende Rolle.²⁹

(2) Der bayrische Münzdirektor *René Budel* stellt mit vielen Zitaten aus der Literatur³⁰ die Rolle des Geldes als *Zerstörer menschlichen Glücks* dar, freilich ohne wohl selbst diese Geldfunktion ganz ernst zu nehmen.³¹ Sie sei daher hier auch nicht erörtert. – *Wolfgang Stützel* wendet sich gegen eine lose Aufzählung der Geldrollen, wie dies hier geschah. Seine Begründung: "Verfehlt wird nämlich bei einer derartigen unbeachteten Enumeration bereits die primitivste Eingangsorientierung der zahlreichen mit Währungsamen bezeichneten Phänomene"³², nämlich Maßeinheiten auf der einen und zu messende Dinge auf der anderen Seite. Dieser Einwand spielt hier wohl aber kaum eine Rolle. Daß Geld kein Messen im physikalischen Sinne erlaubt, hat überdies *Otto Pfeleiderer* sehr klar und einsichtig schon vor einiger Zeit herausgestellt.³³

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

Aussageform von Sätzen über Inflationsschäden

(1) Aus den Erkenntnissen der beiden vorangegangenen Abschnitte wird nun das in der Überschrift enthaltene Problem deutlicher. Wirkungen und Folgen der Inflation

- können immer nur hinsichtlich genau zu bestimmender *Geldfunktionen* und
- müssen zusätzlich unter ausdrücklicher Nennung der *Bedingungen* für den Eintritt behaupteter Wirkungen *und* Folgen

beschrieben werden. Das heißt mit anderen Worten, daß es "die Wirkung" einer Inflation schlechthin nicht gibt und nicht geben kann. Daher existieren auch keine allgemeinen Folgen der Inflation. Dem entgegenstehende Aussagen der Geldlehre sind zumindest ungenau.³⁴

(2) Bei den *Folgen* der Inflation läßt sich zwischen *unmittelbaren* und *mittelbaren* Folgen unterscheiden. Eine allfällige Inflationsfolge wegen der Rolle des Geldes als Ansporn zur Produktion wäre, daß weniger Güter hergestellt werden. Das könnte dazu führen, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgeht. Selbstverständlich gelten auch für das Eintreten mittelbarer Folgen wiederum sich ändernde Bedingungen, in der Regel bestimmte Verhaltensweisen. Sehr anschaulich und schlüssig hat dies unlängst *Frederick V. Meyer (Exeter)* dargestellt.³⁵

Übersicht 2

Inflation as the <i>cause</i>				
acts on the various and different functions of money (see enumeration in the text) as <i>effects</i>				
medium of exchange	unit of account		store of value	legal tender
Direct and indirect <i>consequences</i> arise from each effect, the occurrence of which is dependent on <i>conditions</i>				

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

(3) Wenn (um auf die Einleitung zurückzukommen) die Gültigkeit wesentlicher Lehrsätze zur Inflation weithin bezweifelt wird, dann liegt dies an deren apodiktischer Formulierung: sie werden als uneingeschränkt zutreffend und vorbehaltlos gültig, als genaue, sichere und bedingungslose Aussagen hingestellt. Durch eine solche Darstellung wird der Sachverhalt verdeckt, daß

jede Inflation *vielerlei Wirkungen* hat, weil stets *mehrere Rollen* des Geldes betroffen sind,

diese Wirkungen in *unterschiedlichem Mischungsverhältnis* auftreten können,

das Zustandekommen einer jeden Einzelwirkung stets vorbehaltlich *bestimmter Bedingungen* geschieht,

der Eintritt bestimmter *unmittelbarer* und *mittelbarer Folgen* aus den Wirkungen ebenfalls von Bedingungen abhängt (in der Regel von Verhaltensweisen),

alle Bedingungen *ständigen Wandlungen* unterworfen sind; vor allem:

die Verhaltensweisen einzelner und ganzer Gruppen von vielfältigen und meist unbeständigen Erwartungen abhängen.

(4) Zusammenfassend ist zu fordern, daß wenn immer von Wirkungen und Folgen der Inflation die Rede ist, diese

aus genau bezeichneten *Geldfunktionen* hergeleitet,

in der *Möglichkeitsform* (als CONJUNCTIVUS POTENTIALIS) beschrieben werden. Beachtet dies die Geldlehre, dann gewinnt sie in diesem Kapitel auch wieder mehr an Glaubwürdigkeit.

Übersicht 3

Statements of inflation theory should pay attention to the fact that

- ① each inflation has *numerous effects* since always several functions of money are touched,
- ② these effects will never happen in fixed proportions but are in any case *different in their mixture*;
- ③ the event of each single *effect* takes place only if specific *conditions* are given,
- ④ the occurrence of direct and indirect *consequences* of the effects is as well dependent on *conditions* (especially on adjustment processes);
- ⑤ all *conditions* are *subject to changes*; modifications of adjustment behaviour particularly are to take into account.

Statements of inflation theory, therefore, should be

- ① derived from or reduced to clearly *described functions of money*,
- ② formulated in *potential mood* (as CONJUNCTIVUS POTENTIALIS).

A n m e r k u n g e n

1 Mit diesen Beispielen sind lediglich einige zeitlich nahe liegende und der unmittelbaren Erfahrung zugängliche Zusammenhänge von Ursache und Wirkung beschrieben – mehr nicht. — Zu den Fragen der Kausalität siehe *Christoph Sigwart* Logik, Bd. 2: Die Methodenlehre, 5. Aufl. Tübingen (Mohr-Siebeck) 1924, S. 137 ff. (diese schätzenswerte Arbeit ist überdies vom Verlag noch lieferbar) sowie *Joseph de Vries*: Denken und Sein. Ein Aufbau der Erkenntnistheorie. Freiburg (Herder) 1937, S. 107 ff.

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

2 Siehe zu den pflanzenphysiologischen Einzelheiten unter dem Stichwort "Nastie" in einem Fachbuch, etwa bei *Eduard Strasburger et al.*: Lehrbuch der Botanik, 34. Aufl. Stuttgart (Gustav Fischer) 1999 (in der 30. Aufl. aus dem Jahre 1971 auch in englischer Sprache beim gleichen Verlag).

3 Es könnte natürlich sein, daß ich ein Pyrazolderivat (etwa Phenazon) als Analgetikum nehme, und daraufhin als Nebenwirkung eine allergische Hautreaktion auftritt (siehe *Ernst Mutschler*: Arzneimittelwirkungen, 8. Aufl. Stuttgart (Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft) 2001, S. 92 ff.), welche meine Dermatitis solaris verstärkt. – Die Analogie zur Inflation liegt auch hier nahe!

4 Analogien sind heutig weniger gefragt: induktive ("empirische") Beweise gelten in der sozialwissenschaftlichen Argumentation unserer Tage als das Ein und Alles. – "Nach Analogien denken, ist nicht zu schelten; die Analogie hat den Vorteil, daß sie nicht abschließt und eigentlich nichts Letztes will; dagegen die Induktion verderblich ist, die einen vorgesezten Zweck im Auge trägt und, auf denselben losarbeitend, Falsches und Wahres mit sich fortreißt" bemerkt hierzu *Johann Wolfgang Goethe*: Maximen und Reflexionen, No. 54 (siehe auch Nos. 805, 806 und 891 zum gleichen Thema).

5 Siehe hierzu *Gerhard Merk*: "Die 'Ursachen' der Inflation", in: Monatsblätter für freiheitliche Wirtschaftspolitik, Bd. 21 (1975), S. 276 ff.

6 Siehe *Carl Menger*: Grundsätze der Volkswirtschaftslehre (1871), in: Gesammelte Werke, Bd. 1, hrsg. von *Friedrich A. von Hayek*. Tübingen (Mohr-Siebeck) 1968, S. 313.

7 *Hawtreys* Definition vom Teelöffel, Regenschirm, Erdbeben und der Butterdose (aus *Currency and Credit*, 3. Aufl. New York [Longmans, Green & Co.] 1928) geistert durch alle Lehrbücher und ist selbst in die angesehene *Encyclopaedia Britannica* eingegangen, wiewohl *Hawtreys* sich doch ausdrücklich auf *Carl Menger* bezieht!

8 Siehe die ausführliche Darstellung bei *Wilhelm Neurath*: "Die Functionen des Geldes", in: *ders.*: Volkswirtschaftliche und Socialpolitische Essays. Wien (Faesy & Frick) 1880, S. 313–521. Dort auch reichliche Zitate, aber VINDOBONENSE, nämlich schlampert, weil durchweg ohne Quellenangabe.

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

9 *Menger* nennt sie *originäre* Funktion, alle anderen Rollen des Geldes sind bei ihm *konsekutive* Funktionen; siehe *Carl Menger*, a. a. O., S. 315. – Siehe auch *Horst Jakob Köhler*: Der Begriff "Geldmenge" und seine Problematik. Berlin (Duncker & Humblot) 1960, insbes. S. 28 ff. (Finanzwissenschaftliche Forschungsarbeiten NF, Heft 21).

10 Siehe hierzu *Renner Budelius*: De monetis, et re numaria, libri duo, Bd. 1. Köln (Johannes Gymnich) 1591, S. 17, Spalte 1 (einige Fachausdrücke sind ganz vorn, auf den ersten nichtpaginierten Seiten, erklärt bzw. ins Deutsche übersetzt).

11 Siehe die klare, sowohl mit reichlich angegebenem Quellenmaterial als auch erklärender Sekundärliteratur unterbaute Darstellung bei *Friedrich Beutler*: Zur sittlichen Beurteilung von Inflationen. Grundsätze und Maß-Stäbe. Freiburg, Basel, Wien (Herder) 1965, S. 45 ff. (Freiburger Theologische Studien, Heft 83).

12 *Anton Burghardt*: Soziologie des Geldes und der Inflation. Wien, Köln, Graz (Böhlau Nachf.) 1977, S. 20; siehe auch S. 56 (Böhlau Wissenschaftliche Bibliothek).

13 *Rudolf Weiler*: Besprechung von Ingolf Metze, Geldentwertung und Einkommensverteilung, in: Acta Monetaria, Bd. 1 (1977), S. 162.

14 Aus dem Münzedikt der rheinischen Kurfürsten vom Jahre 1609, abgedruckt (nebst lesenswerter anderer Dokumente) bei *Philipp Ludovicus*: Collectanea monetaria ad Catholicon rei monetariae Melchioris Goldasti. Frankfurt (Gerlinus) 1652. — Der angesehene Tübinger Professor *Gabriel Biel* (Tractatus de potestate et utilitate monetarum, Nürnberg 1542 bzw. Köln 1574, S. 7) hatte selbst die von den Behörden verpönte Ausfuhr der Münzen (*de certo loco ubi minoris valoris estimatur ad locum ubi magis valet*) als sittlich unbedenklich bezeichnet.

15 Hingewiesen sei hier auf die *preisgekrönte Arbeit* von *Klaus-Walter Riechel*: Economic Effects of Exchange-Rate Changes. Lexington, Toronto (Lexington Books) 1979, in der Auswirkungen von Devisenkursänderungen prägnant dargelegt werden.

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

16 Mehr hierzu bei *Otto Veit*: Volkswirtschaftliche Theorie der Liquidität. Frankfurt (Klostermann) 1948. – Siehe auch *Andreas Paulsen*: Neue Wirtschaftslehre, 4. Aufl. München (Vahlen) 1972, S. 38 sowie S. 207 ff.

17 In den Jahren 1780/81 waren einfach zu wenig (englische) Zahlungsmittel in Umlauf; siehe auch *John C. Fitzpatrick (Hrsg.)*: The Writings of George Washington, Bd. 21. Washington (Government Printing Office) 1937, S. 163, Fußnote 55, wo ein dahingehendes Eingeständnis *Washingtons* abgedruckt ist.

18 *Wilhelm Röpke*: Gegen die Brandung, 2. Aufl. Erlenbach, Zürich, Stuttgart (Rentsch) 1959, S. 164.

19 "Only since the introduction of current money has money become qualified to fulfil a socially neutral function in communication. The possession of money ceased to be connected with a certain hierarchical position. Money, therefore, had also an *emancipatory function*", schreibt *Anton Burghardt*: "Sociology of Money. Some Fundamental Statements", in: Acta Monetaria, Bd. 2 (1978), S. 100.

20 *Georg Simmel*: Philosophie des Geldes, 8. Aufl. Berlin (Duncker & Humblot) 1987, S. 493.

21 *Alfred Klose*: Die Katholische Soziallehre. Ihr Anspruch, ihre Aktualität. Graz, Wien, Köln (Styria) 1979, S. 116 ff. und S. 163 ff.

22 *Wilhelm F. Kasch*: "Zur Äquivalenzproblematik des Geldes", in: Acta Monetaria, Bd. 3 (1979), S.156 ff. – *Kasch* schreibt zuvor (S. 151) im Anschluß an *Georg Simmel* dem Geld auch die Funktion eines *gesellschaftlichen Platzanweisers (means of social classification)* zu. Dagegen ist einzuwenden, daß man dem Geld (money) IN SPECIE nicht Eigenschaften zuschreiben sollte, die GENERALITER dem Reichtum (wealth) zukommen.

23 *Marquard Freher*: De re monetaria veterum Romanorum, et hodierni apud Germanos imperii, libri duo, Bd. 1. Leyden (Voegelin) 1605, S .2.

24 The main reason seems to be that they contemplate beyond sufficient necessity on their American dreams(s). The proportion between

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

daydreamers, visionaries and realists, practisers seems disturbed even in the circle of leading economists, just as it was a century ago here in Europe.

25 Siehe hierzu sehr beeindruckend *Volkmar Muthesius: Augenzeuge zweier Inflationen. Erinnerungen und Gedanken eines Wirtschaftspublizisten*, 2. Aufl. Frankfurt (Knapp) 1973 sowie zum Grundsätzlichen *Otto Pfeleiderer: "Realvermögen und Geldvermögen unter dem Einfluß der Inflation"*, in: *Willi Albers (Hrsg.): Öffentliche Finanzwirtschaft und Verteilung II*. Berlin (Duncker & Humblot) 1974, insbes. S. 19 f.

26 Siehe *Anton Burghardt: Soziologie des Geldes und der Inflation*, a. a. O., S. 58.

27 *Friedrich Beutter: "Geheimnischarakter des Geldes und Ethische Grundlagen der Geheimhaltungspflicht"*, in: *Acta Monetaria*, Bd. 2 (1978), S. 17.

28 Siehe *Anton Burghardt: Soziologie des Geldes und der Inflation*, a. a. O., S. 57.

29 Siehe *Melchior Goldast: Catholicon rei monetariae, vel leges monarchicae generales de rebus nummariis*, 2. Aufl. Frankfurt (Gerlinus) 1662, S. 32 ff. sowie *Friedrich Beutter: Zur sittlichen Beurteilung von Inflationen*, a. a. O., S. 45 ff.

30 Siehe *Renerus Budehus* a. a. O., S.15 f.

31 Siehe den verschachtelten Einleitungssatz S. 17, linke Spalte, 2. Abschnitt.

32 *Wolfgang Stützel: Das Mark-gleich-Mark-Prinzip und unsere Wirtschaftsordnung. Über den sogenannten Nominalismus, insbesondere im Schuld- und Steuerrecht*. Baden-Baden (Nomos) 1979, S. 13 (Schriften zur monetären Ökonomie, Bd. 7) – Die pandemisch progerminierende, ja schon *proturbierende*, adiapahan-obskurierende und delatorisch-anädiatische (*respice chiasmum!*) Gräcomanie und Latinomanie resp. Hamapathie bei den hodiernen Skribenden der Ökonomie amplifiziert sich zu einer ingraveszent *nauseösen Katachrese*; siehe *Günter Schmölders: "Volkswirtschaftslehre – aufgeblasener Sprachschwulst"*, in: *Der Arbeitgeber*, Bd. 30 (1978), S. 777 f.

Wirkungen und Folgen der Inflation

Aus: Acta Monetaria, Jahrbuch für Geldordnung und Geldpolitik, Bd. 4 (1980), S. 97 bis 107

33 *Otto Pfeleiderer*: "Geld als Ordnungsmacht", in: Wirtschaftsordnung und Staatsverfassung (Böhm-Festschrift). Tübingen (Mohr-Siebeck) 1975, S. 474 ff.

34 "Die vielfältigen Erscheinungsweisen der Inflation stehen im Strom des wirtschaftlichen und politischen Geschehens nicht für sich allein. Sie sind stets eingebettet in die *konjunkturellen Situationen*, in die *internationalen Beziehungen* und in *Grundprobleme* der einzelnen Volkswirtschaften. Es ist daher notwendig, *neben der Inflation andere Faktoren* mit zu berücksichtigen", stellt *Friedrich Beutter* (Zur sittlichen Beurteilung von Inflationen, a. a. O., S. 35) fest.

35 *Fredrick V. Meyer*: "Currency Depreciation as an Employment Policy", in: Acta Monetaria, Bd. 3 (1978), S. 67 ff.

We know accurately only when we know little.
With knowledge doubt increases.